

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 1

Artikel: Ein kleines Volk mit grossem Mut
Autor: Frey, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die seit Jahren in regelmäßiger Folge erscheinenden Zeichnungen von EWS «Vor zwanzig Jahren» und «Damals 1939—1945» erfreuen sich bei unsern Lesern großer Beliebtheit. Zu Recht! Alte und junge Soldaten erinnern sich stets gerne an ihre Erlebnisse. Unter der Rubrik «Zwischen Tagwacht und Zapfenstreich» möchten wir nun unseren Lesern einen Genuß ganz besonderer Art vermitteln. Vor fünfzig Jahren nämlich hat ein damals junger und spritziger Leutnant namens Wilfried Schweizer in verschiedenen Zeitschriften unseres Landes ganz ausgezeichnete, gutgetroffene und zum Teil hervorragend karierte schweizerische Soldaten- und Offiziers-typen veröffentlicht, die weitherum Anerkennung gefunden haben. Einige dieser gelungenen Zeichnungen wurden sogar in einem Büchlein unter dem Titel «Wir!» zusammengefaßt und herausgegeben. Aus dem Leutnant von damals ist in der Zwischenzeit ein Oberstlt. geworden, der dann und wann mit Zeichnungen und trefflich geschriebenen Artikeln auch am «Schweizer Soldat» mitarbeitet. Er hat uns nun eine Kollektion seiner vor fünfzig Jahren geschaffenen Bilder zur Verfügung gestellt, in der Meinung, daß deren Veröffentlichung den Lesern von heute alte Erinnerungen aufleben lasse. Wir haben gerne zugegriffen und werden nun in dieser und den folgenden Ausgaben jeweils solche Kabinettstücklein militärischer Zeichnerkunst publizieren. Dem Zeichner danken wir herzlich für die Ueberlassung der Vorlagen. Unsere Leser aber werden an den Bildern ihre Freude haben. Red.



Schweizerische Militärnotizen

Der Chef des EMD hat die Durchführung internationaler Militär-Skiwettkämpfe in Verbindung mit den Winter-Armeemeisterschaften 1959 bewilligt. Mit Rücksicht auf die Schweiz. Skirennen in Engelberg (26. Februar bis 1. März) wurden die Winter-Armeemeisterschaften auf den 7. und 8. März 1959 in Andermatt angesetzt.

Ein kleines Volk mit großem Mut

Hptm. O. Frey, Schaffhausen

Noch sind die Erinnerungen an den Sinifeldzug von 1956 sehr frisch, und schon brodeln es wieder im Mittleren Osten. Die Situation für das kleine Volk Israel an der Ostküste des Mittelmeeres wird mehr und mehr bedrohlich. Eines steht fest: Sollte je eine vereinigte arabische Armee den Versuch unternehmen, Israel anzugreifen, so wird diese Armee auf einen kompromißlosen, erbarmungslosen und wohlorganisierten Widerstand stoßen, der vielleicht nur mit dem finnischen Widerstand im Winterkrieg 1939/40 zu vergleichen sein wird.

Die Armee Israels ist aus einer Untergrundorganisation (Hagana), die sich während der britischen Mandatszeit mehr und mehr zu einer gut organisierten und raffiniert kämpfenden Kleinkriegsarmee entwickelt hatte, in zehnjähriger Aufbauarbeit eine hart trainierte, glänzend ausgebildete und gut ausgerüstete Streitkraft geworden. Vor allem zeichnet sie sich durch eine überdurchschnittliche Kampfmoral aus. Die äußeren Daten der Armee sind folgende: eine relativ kleine Zahl von Berufs-offizieren und Unteroffizieren bildet die Armee aus. Männer und Mädchen sind militärdienstpflichtig. Die Rekrutenschule für Männer dauert 2 1/2 Jahre, für Mädchen 2 Jahre. Dieser Dienst ist zwischen der Altersstufe von 18 bis 26 Jahren zu absolvieren. Heirat dispensiert die Frau vom Dienst. Anschließend an die Rekrutenschule rücken die Männer bis zum 40. Altersjahr jedes Jahr noch einen vollen Monat zu den Wiederholungskursen ein, vom 40. bis zum 49. Altersjahr jedes Jahr 2 Wochen. Die Mädchen sind bis zum 34. Altersjahr ebenfalls reservendienstpflichtig. Die ganze Bevölkerung über der Altersgrenze (49 resp. 34 Jahre) kann im Kriegs-falle zu den verschiedensten Hilfsdiensten herangezogen werden. Die Mädchen und ausgebildeten Frauen dienen nicht als eigentliche Kampfeinheiten, sondern erfüllen praktisch alle Dienste außer der Waffenbedienung. Zu ihrer Selbstverteidi-

gung sind sie an den leichten Infanteriewaffen ausgebildet und tragen auch Waffen. Wir finden also selbst bei vordersten Kampfeinheiten — beispielsweise bei den Fallschirmtruppen — Funkerinnen und Fahrerinnen.

Innerhalb der «totalen Landesverteidigung» spielen die *Kibbuzim* ihre besondere Rolle. Kibbuzim sind Siedelungen, die wir von der Wüste des Negev bis zu den Quellen des Jordans im Norden des Landes antreffen. (Heute sind es gegen 200.) Ihre Mitglieder erschließen bis anhin unfruchtbares Land der Landwirtschaft und über-

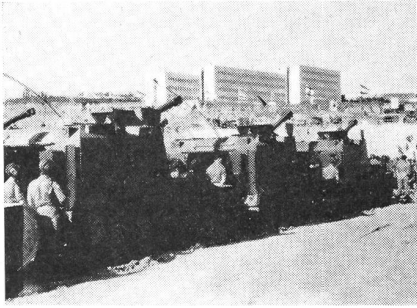


Sonntag im Kibbuz. (Im Hintergrund hebt sich ein Kibbuz aus dem Wüstensand ab, im Vordergrund ein kleines Schützenfest.)

nehmen gleichzeitig Bewachungsaufgaben und Sperraufträge. Sie sind die Wellenbrecher gegen eine Invasion, die bis zum letzten — ohne Ausweichen — gehalten werden. Die Kibbuzim erfüllen also die Aufgabe modernsten Wehrbauerntums, und es versteht sich von selbst, daß in diesen Kibbuzim alles kämpft. Mann und Frau. Sie sollen der beweglichen Armee den richtigen Einsatz ermöglichen. Die Armee wie-



Die Panzermotoren laufen an. (Sherman)



Selbstfahrartillerie in Paradeaufstellung



Funkerinnen beim Vorbeimarsch

derum ist sehr «beweglich» organisiert. Relativ kleine Kampfgruppen werden je nach Aufgabe zu mittleren Kampfverbänden zusammengestellt. (Der Sinaifeldzug war also nicht etwa das Werk von Divisionen, sondern von eher kleinen, aber zahlreichen Verbänden.)

Die Armee verfügt über modernste Waffen konventioneller Art, jedoch nur in begrenzter Anzahl. Panzer (AMX und Sherman), Selbstfahrartillerie, Düsenjäger und Düsenbomber. Die Ausbildung ist sehr hart, erfolgt jedoch in sehr sportlichem Geist, wie überhaupt das ganze Volk von einem sehr fortschrittlichen Pioniergeist getragen ist, der einem Schweizer nur wohlthuend auffallen kann. Eine Diskussion über Notwendigkeit, Sinn und Zweck einer Landesverteidigung wird in Israel nicht geführt. Selbstverständlichkeiten werden nicht beschwätzt, und sentimentale Humanitätsduseleien, die etwa nur eine bestimmte Waffenart als «sittlich» bezeichnen würde, sind in Israel undenkbar. Zur Landesverteidigung ist alles recht, und das Handgreifliche steht über philosophischen Erörterungen. Auch dies ist sehr wohlthuend. Die militärgeographische Situation des Landes gegenüber einem vereinigten arabischen Reich, wie es früher oder später kommen

wird, gegen welche Entwicklung jede westliche Intervention ein Schwimmen im geschichtlichen Hinterwasser bedeutet, ist denkbar *ungünstig*. Die Hauptstadt Jerusalem liegt an der äußersten Spitze eines schmalen Korridors, die Großmächte Tel Aviv und Haifa liegen unter dem Wirkungsbereich gegnerischer Artillerie, Mittelisrael ist ein schmaler Korridor von 20 Kilometern Breite zwischen Jordanien und dem Meer, Galiläa bildet eine sackartige Ausbuchtung zwischen Libanon und Syrien. Die Grenzen mit den Gegnern haben eine Ausdehnung von 1000 Kilometern. Innerhalb des Landes befinden sich ungefähr 140 000 Araber, meistens in geschlossenen Siedelungen, welche in einem Entscheidungskampfe sicher nicht auf Israels Seite stehen werden. Nur mit Beklemmung können wir an dieses 2-Millionen-Volk denken, welches über keine Oelquellen und über keinen Suezkanal verfügt, dementsprechend für die Große Politik nur Objekt und nicht Subjekt sein kann. Das Rad der Geschichte droht immer mehr über Israel hinwegzugehen — doch darauf darf man sich verlassen: auch im schlimmsten Falle wird dieses Rad nicht mühelos über die Mutigen und Tapferen an der Ostküste des Mittelmeeres rollen.



Die Ehrenzeichen der israelischen Kampfeinheiten

FLUGZEUGERKENNUNG



SOWJETUNION

TU-16

(NATO-Code: Bagder)

Der Bagder, ein zweimotoriger Düsen-Langstreckenbomber, steht bereits seit zwei Jahren bei der Sowjetluftwaffe im Einsatz.

Erkennungsmerkmale: Von vorne: Schulterdecker mit negativer V-Stellung, zwei große, runde Triebwerke in den Flügelwurzeln, unter den Flügeln kleine, halbrunde Fahrwerksgondeln.

Von unten: Schlanke, gepfeilte Flügel, analog ist das Höhensteuer, die beiden Fahrwerksgondeln überragen die Flügelhinterkante.

Von der Seite: Langezogener schlanker Rumpf mit eingebauter Kabine, verglaster Waffenstand im Heck, gepfeiltes und geknicktes Seitenleitwerk.

Bewaffnung: 3 × 2 Kan., 23 mm defensiv, 9 t Bomben.

Triebwerke: 2 × 7900 kg Schub.

Daten: Spannweite 35 m, Länge 36,5 m, Besatzung 4 Mann.

Leistungen: Vmax. 1000 km/h, Reichweite 5000—7000 km.

we.



Sehr geehrter Herr Redaktor!

In der letzten Nummer des «Schweizer Soldat» (Nr. 21/58) hat Herr Adj. Uof. Zumstein an der Sondernummer über die Genietruppen kritisiert, daß die Instruktions-Unteroftiziere nicht erwähnt wurden. Sie haben sich in liebenswürdiger Weise über diese Unterlassung entschuldigt. Ich kann Ihnen aber mitteilen, daß ich die Unteroftiziere in der Liste nicht vergessen habe. Man hat mir, wie allen andern Verfassern der Beiträge, nahegelegt, sich kurz fassen wegen des Raummangels, und es mußten leider einige wichtige Dinge aus diesem Grund unerwähnt bleiben. Es kam auch noch der Zeitmangel dazu, und ich befürchtete, daß bei der Abteilung für Genie, die mir das Verzeichnis der Instruktionsoftiziere in freundlicher Weise zusammenstellte, die Aufzählung der Instruktionsoftiziere nicht vollständig erhältlich sei, weil diese Zusammenstellungen Nachschlagungen erforderten.

Das alles hindert nicht, die Kritik von Adj. Uof. Zumstein als berechtigt zu anerkennen, im Gegenteil, es ist bedauerlich, daß die Unteroftiziere nicht erwähnt werden konnten, denn ihre Verdienste um die Ausbildung der Genietruppen sind allgemein anerkannt und unbestritten. Es haben sich unter diesen Genie-Hilfsinstruktoren prachttvolle und unvergessliche Gestalten befunden, die in der Erinnerung ihrer ehemaligen Untergebenen weiterleben. Beiliegend erhalten Sie die Nr. 8 des «Pontonier» vom August 1955, in der ich die Erinnerung an die Adj. Unteroftiziere Eiberle und Moreillon festgehalten habe. Sie ersehen aus diesem Nachruf die Wertschätzung, die ich im Namen vieler Kameraden diesen wackeren Eidgenossen zollte. Wenn Sie vielleicht Herrn Adj. Uof. Zumstein diesen «Pontonier» zustellen, so kann er sich selber überzeugen, ob seine Vorgänger nicht in Achtung und Ehren dastehen. Um so mehr hätten sie natürlich erwähnt werden dürfen.

Aarberg, den 18. Juli 1958.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Oberst i. Gst. Müller